Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 17 (1919)
Heft: 2

Artikel: Die Edeln und Meier von Altstätten
Autor: Bütler, Placid
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-64289

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Edeln und Meier von Altstätten.

Wann Altstätten im Rheintal mit Wall und Mauern umgeben wurde und das Marktrecht erlangte, also städtischen Charakter erhielt, ist nicht überliefert; erst 1298 wird es in einer Urkunde gelegentlich als «Stadt» bezeichnet.[1]) Aber sicher erfolgte die Erhebung Altstättens zur Stadt in viel früherer Zeit, möglicherweise schon zur Zeit der Ungareinfälle in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Schon war «der Hof Altstätten» in seinem ganzen Umfang Eigentum des Klosters St. Gallen geworden.

Auf dem Territorium dieses Hofes entstanden im Laufe des Mittelalters vier Burgen. Die «Burg zu Altstätten» schlechthin, später auch die «obere Burg» genannt, also Alt-Altstätten, erstmals um 1300 erwähnt,[2]) für 1326 urkundlich bezeugt,[3]) stand auf einem steilen Felskegel, nicht allzuhoch über dem Tal, am linken Ufer des Lauterbaches, unweit des Weges nach dem Stoss. Sie wurde 1338 zerstört und nicht wieder aufgebaut; heute ist davon noch ein 2 m hohes Mauerstück übrig.[4]) Sodann die «niedere Burg» oder Nieder-Altstätten, gleich unterhalb der obern Burg zur Verstärkung derselben wohl erst nach 1326 erbaut, doch 1338 ebenfalls gebrochen, wurde um 1373 von den Meiern von Altstätten wieder aufgebaut, aber gleich vom Abte zurückgelöst, dann wahrscheinlich 1405 oder 1411 neuerdings in Trümmer gelegt; heute sind noch an zwei Stellen Maueransätze zu erkennen. Ferner Neu-Altstätten bei Lüchingen; es wurde um 1375 von drei Edeln von Altstätten, die alle Eglolf hiessen, Vater, Sohn und Enkel, erbaut,[5]) 1405 von den Appenzellern eingenommen, aber nicht zerstört, ging als Klosterlehen von einer Hand in die andere und ist seit 1639 im Besitz der Familie Enck. Endlich Hoch-Altstätten, 2 km nördlich der Kirche, auf dem vordern Gipfel des von St. Anton herabkommenden Höhenrückens, zwischen Tobel- und Gonzerenbach; 1420 erstmals erwähnt und zwar schon als «Burgstal» bezeichnet; heute sieht

---

[1]) Wartmann: Urkundenbuch der Abtei St. Gallen (fortan zitiert: St. G. U-B) III S. 297, Nr. 1106.

[2]) Nüwe Casus Monasterii Sancti Galli des Christian Kuchimeister, hg. u. kommentiert von Meyer von Knonau, in den St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XVIII 299.

[3]) St. G. U-B III S. 462, Nr. 1311.

[4]) Felder: Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell. St. Galler Neujahrsblatt 1907, S. 22.

[5]) St. G. U-B V. S. 353. — Das «Novum castrum» in III S. 832 (die Aufzeichnung erfolgte nach 1301) bedeutet vielleicht die «niedere Burg».

man nur noch wenige Spuren vom Gemäuer und einen den Hügel umziehenden Graben.

Schon frühe erscheinen äbtische Ministerialen, die sich nach Altstätten nannten und auf den Burgen des Hofes hausten. Das Wappen dieser Edeln entspricht keineswegs demjenigen der Stadt; nach der Zürcher Wappenrolle ist der Schild sechsmal geteilt, weiss und blau; als Helmzier finden wir eine weisse Stulpmütze, besteckt mit drei schwarzen Federbüschen. Im Jahre 1166 erscheint ein Dietrich von Altstätten mit seinen drei Söhnen. Von da an können wir dieses Geschlecht nahezu lückenlos verfolgen bis zu seinem Aussterben im 15. Jahrhundert. Einem Zweig dieses adeligen Geschlechtes übertrug der Abt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert das wichtige Meieramt, d. h. die Handhabung der Gerichtsbarkeit, so weit sie dem Grundherrn zustand, und anfänglich wohl auch die ganze Verwaltung des Hofs. Die Meier von Altstätten spielten, im Gegensatz zu den Edeln, eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Stadt. Das Meieramt war vom Anfang an im erblichen Besitz dieses Zweiges der Familie; häufig genug gerieten sie nicht bloss mit den leibeigenen Gotteshausleuten, sondern auch mit dem geistlichen Lehensherrn in schwere Konflikte, so dass gerade die tüchtigsten Äbte das Meieramt wieder in ihre Hand zu bekommen suchten. Die beiden Zweige der Familie, die edeln Herren und die Meier, hatten ihre ständigen Wohnsitze stets innerhalb der Hofmarken, kamen aber — so weit die Überlieferung eben Schlüsse zulässt — nur ganz ausnahmsweise miteinander in politische oder geschäftliche Berührung.

1. Die edeln Herren von Altstätten.

Im Jahre 1166 erscheint Dietrich (I.) von Altstätten mit seinen Söhnen Hermann (I.), Dietrich (II.) und Eglolf (I.) als Zeuge eines Vertrages zwischen Abt Werner von St. Gallen und dem Grafen Rudolf von Pfullendorf über die Klostervogtei.[1]) In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts treten eine ganze Reihe von Angehörigen dieses Geschlechtes auf, die wohl durchwegs der dritten Generation zuzuzählen sind: Walther (I.), der 1213 in einer Urkunde der Churer Kanoniker vorkommt, und zwar im Verein mit den Freiherren von Vaz, zu denen die Edeln von Altstätten damals in engen Beziehungen standen,[2]) sodann

[1]) St. G. U-B III S. 699.

[2]) Codex Salemitanus I 121 Nr, 83. Dieser Walther I. kommt noch als Urkundenzeuge vor: 1228 (St. G. U-B. III 701 und Cod. Sal. I 195 Nr. 159), 1229 (St. G. U-B IV 968, hier als Ritter) und noch 1243, insofern es sich hier nicht um Walther III. handelt (St. G. U-B III 103).

die Brüder Dietrich (III.), Konrad (I.), Hermann (II.) und Rudolf, die beiden Letztern geistliche Herren.[1]) Nicht einzureihen sind: Dietrich (IV.), sacerdos, 1244, Heinrich (I.) 1252 und frater Burcardus 1255.[2])

Eine neue (die vierte?) Generation erscheint in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit den Brüdern Eglolf (II.), Walther (II.), Dietrich (V.) und Konrad (II.), einem Kleriker. Von da an können wir die Stammtafel der Edeln von Altstätten mit ziemlicher Sicherheit feststellen. Dominus Egilolfus de Altstetin wird 1252 als Zeuge des Abtes Berchtold von St. Gallen genannt,[3]) Dietrich 1258 als Zeuge des Grafen Berchtold von Heiligenberg;[4]) 1262 erscheint Eglolf, Ritter, neben Walther als Zeuge des Abtes Berchtold;[5]) 1264 lernen wir auch die Gemahlin des Ritters Dietrich kennen, nämlich Udelhild[6]) (von Güttingen); 1268 kommen die vier Brüder Eglolf, Dietrich und Walther, alle drei Ritter, und Cuonradus, clericus, als Zeugen Abt Berchtolds vor,[7]) 1277 erscheint Eglolf zweimal als Zeuge Abt Rumos und wird 1289 als Eglolf der ältere bezeichnet.[8]) In einer Urkunde vom 7. Juni 1279 wird der Ritter Dietrich von Altstetten (er erscheint später wieder mit seiner Gemahlin Udelhild) zum erstenmal als Meier bezeichnet; er ist der Stammvater der Meier von Altstätten.[9])

Wohl ein Sohn Eglolfs II. war jener Ritter Eglolf (III.) von Altstätten, der 1298 eine Alp an das Kloster Salem veräusserte und dann 1299, 1302, 1312 und 1317 wieder vorkommt.[10]) In letzterem Jahr erhielt er von Abt Heinrich II. das Meieramt Marbach.[11]) Vielleicht ein Vetter Eglolfs und Enkel Heinrichs I. war Heinrich (II.) von Altstätten, der 1299 als Zeuge Eglolfs, sodann wieder 1312 und als Ritter 1319 und 1323

---

[1]) Mohr, Cod. dipl. Raetiae I 366. Mone, Z. G. O. XXXI 104. — Konrad I. und Hermann II. erscheinen nochmals 1235 (Mohr I 323).

[2]) St. G. U=B III 104 und 705, und Mohr I Nr. 228, auch Cod. Sal. I Nr. 308.

[3]) St. G. U=B III 126.

[4]) Cod. Sal. I Nr. 336.

[5]) St. G. U=B III 842.

[6]) St. G. U=B IV 1004 f.

[7]) St. G. U=B III 175 und 176; IV 1008.

[8]) St. G. U=B III 208 und 844; Cod. Sal. II 355 Nr. 750, und 356 Nr. 753.

[9]) Siehe unten S. 117. — Vergl. J. v. Arx I 482.

[10]) Cod. Sal. II 541 Nr. 985. — St. G. U=B III 302, 322 (vergl. 328), 378, 380 und 408. Das Siegel dieses Eglolf an der Urkunde 1298 und 1299 ist dreieckig, 30/40 mm, der Schild sechsmal geteilt. Umschrift: † S' Eglolfi militis d' A..stetten. Eglolf III. starb vor 1329 (III 478 f.).

[11]) Die Urkunde Nr. 1244 im St. G. U=B III 408 interpretiere ich in anderem Sinne als Wartmann: 1317 erhielt vielmehr Eglolf das Meieramt. Vergl. ibid. S. 525 Nr. 1396. — Vergl, J. von Arx I 490, Note b.

genannt wird. Er starb vor 1329; seine Gemahlin hiess Katharina Blarer und urkundete 1333 als Witwe.[1])

Eglolf (IV.) von Altstätten, der 1329 als Sohn Eglolfs (III.) sel. bezeichnet wird, erbte von seinem Vater das Meieramt Marbach als Pfand des Gotteshauses St. Gallen. Der ihm wohlgesinnte Abt Hermann[2]) machte ihn zum Ammann in Appenzell, schlug ihm 1341 weitere acht Mark Silber auf das Meieramt und verpfändete ihm dazu noch andere Einkünfte aus dem Hof Balgach, sowie von der Flisalp im St. Johanser-tal; 1346 versetzte Abt Hermann an Eglolf den ältern neuerdings Ein-künfte im Betrag von 12 Mark Silber aus dem Meieramt Marbach.[3]) Dieser Eglolf muss sehr alt geworden sein. Er nennt sich 1363 Eglolf der ältere, 1373 Ritter, und war noch beteiligt am Bau der Burg Neu-Altstätten um 1375.[4])

Die Kinder Heinrichs (II.) von Altstätten aus seiner Ehe mit Katharina Blarer[5]) waren Heinrich (III.), Walther (III.), Eglolf, Mönch in Pfävers, Anna, Gemahlin des Heiden von Ems, und Ursula, Gemahlin des Johans von Rosenhart, die alle ebenfalls ein sehr hohes Alter erreichten.[6]) Heinrich (III.) wird 1329 als Sohn Heinrichs sel. bezeichnet. Seiner Schwester Anna und deren Gatten übertrug 1333 die Mutter das Gut Grünau bei Altstätten, ein Lehen des Hochstiftes Konstanz und der Abtei St. Gallen. Am 14. Februar 1359 verkaufte Ursula, die Gemahlin des Johans von Rosenhart,[7]) mit Rat ihres Vogtes und Bruders Heinrich, eine jährliche Käsgült aus dem Erbe ihres Vaters Heinrich sel. an das Kloster Pfävers; 1371 verkauften Heinrich (III.) und seine Gemahlin Ursula ihrem «Oheim» Peter von Grifensee zwei Eigenleute; 1377 vermachte Anna von Altstätten, Witwe des Heiden von Ems, vor Abt Georg von St. Gallen ihrem Bruder Heinrich all ihren Besitz zu Rebstein und Ems und stiftete sich eine Jahrzeit in der Kapelle zu Ems; 1381 erhielt Heinrich von Altstätten von Abt Kuno

[1]) St. G. U-B III 302 f. (vergl. 328), 378, 413, 446, 478 f. und 489.

[2]) Eglolf hatte sich von den verderblichen Machinationen der damaligen Meier ferngehalten.

[3]) St. G. U-B III 478, 525, 543, 546.

[4]) St. G. U-B IV 1087; V 353. Naef, Burgenwerk (Rheintal) 18.

[5]) Dass Katharina eine Blarerin war, geht aus dem Siegel der Urkunde 1333 hervor; es zeigt im Schild einen Hahn. Die Umschrift: † S' Katherine dce. Blarrerin (? undeutlich).

[6]) 1333 wird Anna, Gattin des Heiden von Ems, als Tochter Heinrichs sel. und seiner Gemahlin Katharina bezeichnet; 1363 nennt Anna, Witwe des Heiden von Ems, ihre Brüder Heinrich und Walther, 1377 ihre Brüder Heinrich und Eglolf, Kloster-herren zu Pfävers; 1369 nennen sich Heinrich, Walther, der Klosterherr Eglolf und Ursula Rosenhart Geschwister und Kinder Heinrichs von Altstätten sel.

[7]) Gemeinde Bodnegg, württemb. O.-A. Ravensburg.

die durch den Tod seines Bruders zur Hälfte ledig gewordenen Klosterlehen als Leibding.[1]) Ein Sohn Heinrichs (III.) wird Heinrich (IV.), «den man nennet kilchherr», Dienstmann des Gotteshauses St. Gallen, gewesen sein, dem Abt Kuno 1395 von ihm aufgegebene st. gallische Lehengüter zu Leibding gab.[2])

Eglolf (V.), der Sohn Eglolfs (IV.), tritt etwas mehr hervor als seine Vorgänger. Er wird 1362 als Eglolf «der jüngere» zum ersten Mal genannt,[3]) kaufte zu Anfang der Siebzigerjahre von seinem «Vetter» Hermann dem Meier von Altstätten einen Dritteil des Meieramts Altstätten und schloss hierauf mit Hermanns Brüdern Christof und Rudolf eine förmliche Erbeinigung in Bezug auf dieses Meieramt;[4]) er erbaute damals auch im Verein mit seinem alten Vater und seinem gleichnamigen Sohn das Schlösslein Neu-Altstätten bei Lüchingen und machte es zu seinem Wohnsitze.[5]) Auch er ist sehr alt geworden und urkundete von 1390 an bis 1401 zusammen mit seinem Sohn Eglolf (VI.). Vater und Sohn verschwinden 1401 aus den Urkunden; mit ihnen erlosch der Stamm der Edeln von Altstetten in männlicher Linie.[6])

Eine Schwester Eglolfs VI. muss Elisabeth von Altstätten, die Gemahlin Konrads von Andwil, gewesen sein, an die nach dem Ableben des Bruders ein Teil vom Erbe ihres Hauses überging, darunter der Burgstal Hoch-Altstetten.[7]) Sie und ihre beiden Söhne Hans und

[1]) St. G. U-B III 478 f., 489; IV 89 f. (Siegel Ursula Rosenharts: rund, 28 mm, Altstätter Wappen, Umschrift: † S' Ursule de Altstetten. — Siegel des Klosterherrn Eglolf: rund, 24 mm, Schild siebenmal geteilt, Umschrift undeutlich: † S. Eglolfi de Altstetten (?), ferner 123, 192, 259. — Wegelin, Regesten von Pfävers, Nr. 223. — P. Joller, Emser Urkunden, S. 49, Nr. 18. — A. Müller, Geschichte von Flums, S. 57. — Stadtarchiv St. Gallen, Bürglerarchiv Nr. 8 (Siegel Heinrichs: rund, 30 mm, Schild sechsmal geteilt. — Siegel Walthers: rund, 25 mm, Schild ebenso).

[2]) St. G. U-B IV 486; V 125. — Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv B 6 Nr. 57, Urk. von 1396 (Siegel Heinrichs des Kilchherrn: rund, 30 mm, Schild sechsmal geteilt).

[3]) Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv B 6 Nr. 48. Sein Siegel ist rund, 25 mm, der Schild auf eigentümliche Weise sechsmal geteilt, die Umschrift scheint aber «Dietegen» zu lauten. So ist sein Siegel auch an Urkunden von 1375, 1376, 1383, 1384, 1388, 1391.

[4]) St. G. U-B IV 171 f. Als dann Christof seinen Dritteil 1357 an Abt Georg verkaufte. gab Eglolf V. seine Einwilligung dazu (ibid. 170 f. Nr. 1739 und 1740).

[5]) St. G. U-B V S. 353. Er urkundet erstmals auf seiner Burg «ze der Nüwen Altstetten» 1375 (ibid. IV 170).

[6]) Eglolf IV.: St. G. U-B IV 81, 170, 171 f., 308, 363, 419, 428, 436, 486, 628, V 353. — Vadian I 489. — Naef, Burgenwerk (Rheintal) 19. — Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv B 6 Nr. 48; B 7 Nr. 20, 31, 33; B 9 Nr. 68. — Eglolf V.: St. G. U-B IV 389, 428, 436, 628, 649, V 353. — Vadian I 489. — Eine Urkunde von 1413 bezeichnet Eglolf den jüngern als verstorben (V 34). Das Siegel Eglolfs VI. (Urkunde 1392 in IV 428) ist rund, 27 mm, der Wappenschild sechsmal geteilt, aber etwas verschieden von dem des Vaters.

[7]) St. G. U-B V 190. — Neu-Altstätten hingegen kam an die verwandten Blarer.

Konrad von Andwil erhoben auch Ansprüche auf das Meieramt Marbach. Aber Abt Kuno von St. Gallen wollte es an das Gotteshaus zurücknehmen. Die beiden streitenden Parteien übertrugen den Entscheid dem Rat der Stadt St. Gallen. Bevor dieser seinen Spruch fällen konnte, starb Abt Kuno (1411). Der neue Abt Heinrich II. war auch für den vorgeschlagenen Austrag des Handels «in Minne». Am 10. Oktober 1414 entschied der Rat von St. Gallen, dass das Meieramt Marbach an das Kloster zurückfallen müsse, dass hingegen der Abt der Witwe Elisabeth und nach deren Tod ihren Söhnen zwei Malter Hafergeldes ab der Hub zu Marbach als Leibding zu entrichten habe. Am 29. Mai 1415 verzichteten sodann Elisabeth und ihre zwei Söhne vor dem Stadtammann zu St. Gallen auf das Meieramt.[1]) Elisabeth von Andwil verschwindet 1421 aus den Urkunden.[2])

2 Die Meier von Altstätten.

Die Kompetenzen und Pflichten, die das Meieramt ausmachten, und die Einkünfte,. die zu diesem Amte gehörten, sind nicht stabil geblieben, sondern sie haben im Laufe der Zeit allerlei Wandlungen durchgemacht. Die genealogische Folge der Meier von Altstätten kann lückenlos festgestellt werden.

Der erste uns bekannte Meier von Alstätten ist der Edle Dietrich von Altstätten, den Abt Rumo von St. Gallen (1277—81) aus dem Range gewöhnlicher Ministerialen emporhob und zum Vorsteher des ausgedehnten Hofes Altstätten machte.[3]) Dieser Dietrich I. erscheint erstmals mit dem Titel «Meier» im Jahre 1279: Dietricus villicus de Altstetten, miles, als Zeuge des Abtes Rumo.[4]) Seine Gemahlin war Udelhild von Güttingen.[5]) Diese brachte ihm verschiedene Güter im Thurgau zu, darunter ein Eigengut «an der Egge» in der Gemarkung von Güttingen und Altnau, das er 1289 im Einverständnis mit Gattin und Sohn an die «Confraternität im Dom zu Konstanz» verkaufte. Er verschwindet 1291 aus den Urkunden.[6])

[1]) St. G. U-B V 79 f. Am 20. Januar 1414 hatte der Abt dem Hans und Konrad von Andwil die Lehen erteilt, ausgenommen das Meieramt Marbach. Stiftsarchiv, Bd. 74, S. 129. — Das Meieramt Marbach war ja nicht Lehen, sondern Pfand gewesen.

[2]) Ibid. 267, 297.

[3]) Siehe oben, S. 114, Dietrich V.

[4]) St. G. U-B III 216.

[5]) Die Heirat hatte zur Zeit des Abtes Walther von Trauchburg (1239—44) stattgefunden (III 303).

[6]) St. G. U-B III 216, 224 (in dieser schlecht überlieferten Urkunde lautet der Name fälschlich Diethelm), 253, IV 1029 f. — Konstanzer Regesten II Nr. 2677, 2716, 3011. — Codex Salemitanus II 359 ff. Nr. 758 (Siegel rund, 40 mm, Dreieckschild fünfmal geteilt, Umschrift: † S. Dietrici de Altstetten). — Bütler, die Freiherren von Güttingen, Thurg. Beiträge 56,19.

Sein Sohn Walther I. war schon 1280 volljährig und trat nun während eines Jahrzehnts im Verein mit seinem Vater handelnd auf. Dann liess er sich aber mit dem von König Rudolf von Habsburg gegen den rechtmässigen Abt Wilhelm von St. Gallen vorgeschobenen Gegenabt Konrad von Gundelfingen (1288—91) ein und musste nach dessen Rücktritt als sein Bürge 17 Pf. an die Schulden bezahlen.[1]) Nachher trat Walther jedoch zur Partei des Königs Adolf von Nassau über. Der neue König verpfändete ihm für eine Geldschuld gewisse Einkünfte aus der Reichsvogtei über St. Gallen, Altstätten und Wangen. Als er indessen 1298 diese Reichsvogtei an Abt Wilhelm selber versetzte, versprach er, den Meier zum Verzicht auf seine Ansprüche zu bewegen, eventuell die Summe, die der Abt für den Auskauf aufwenden müsse, auf die Pfandsumme zu schlagen. Mit dem Tode Adolfs fielen alle diese Schenkungen dahin, da der Nachfolger, König Albrecht, sie nicht anerkannte und die Reichsvogtei St. Gallen ohne weiteres an sich zog.[2])

Am 2. September 1298 verkaufte Ritter Walther mit Genehmigung seiner Mutter Adelheid und seines Oheims Heinrich von Güttingen dem Propst von St. Johann zu Konstanz den Neubruchzehnten zu Güttingen, ein bischöfliches Lehen.[3]) Mit Abt Wilhelm von St. Gallen war Walther der Meier in Streit geraten über Besitzrechte, Einkünfte und das Meieramt in der Stadt Altstätten. Am 16. Oktober 1299 kam es zu einer Einigung in dem Sinne, dass der Meier einige strittige Güter und Einkünfte an das Gotteshaus zurückgab, wofür der Abt dem Meier «alle die Gerichte überliess, die ein Meier haben soll»; dem Richter gestand der Abt folgende Zwangsmittel zu: Er soll dem Widerspänstigen zuerst «Wunn und Weide verbieten», so dass niemand mit einem solchen Eingebannten irgend welche Gemeinschaft haben dürfe, dann könne auf sein Hofgut gegriffen werden.[4]) Wohl im Zusammenhang mit dieser Einigung steht die um jene Zeit erfolgte Zurücklösung der Burg zu Altstätten durch Abt Wilhelm.[5]) Die letzte Kunde von diesem zweiten Meier von Altstätten ist uns durch eine Urkunde vom Jahre 1316 überliefert, durch welche Ritter Walther den Empfang von 10 Mark Silber als Lösung für verpfändete Einkünfte zu

---

[1]) St. G. U-B III 741.

[2]) St. G. U-B III 297. — Cavelti, Entwicklung der Landeshoheit der Abtei St. Gallen in der alten Landschaft, S. 66.

[3]) Konstanzer Regesten II Nr. 3072.

[4]) St. G. U-B III 303.

[5]) Kuchimeister a. a. O., S. 297.

Tübach bescheinigt, die dem Kloster St. Gallen damit wieder ledig wurden.[1])

Die Söhne des Meiers Walther I. aus seiner Ehe mit einer Edeln von Castel[2]) waren Konrad, Rudolf I., Dietrich II. und Walther II.[3]) Zuerst waren bloss Konrad und Rudolf im Besitz des Meieramts; an Rudolf verpfändete Abt Hiltbold die Burg zu Altstätten gegen die eidliche Verpflichtung, sie wieder zurückzugeben, sobald es von ihm verlangt werde.[4])

Wie es scheint, ist der Meier Konrad vor dem Jahre 1334 gestorben.[5]) Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass er identisch ist mit dem Minnesänger Konrad von Altstätten, von dem die Manessische Liederhandschrift drei hübsche Lieder zum Preise der Geliebten überliefert.[6]) Nach Konrads Ableben war das Meieramt im alleinigen Besitz Rudolfs. Nun kamen aber dessen Brüder Dietrich und Walther für dieses Amt ebenfalls in Betracht. Die Äbte hatten indessen mit den Meiern offenbar schon ihre Erfahrungen gemacht; also liess 1334 Abt Hermann die Brüder Dietrich und Walther «die Meier» eidlich geloben, von dem Meieramt Altstätten, wenn es ihnen zufallen sollte, nur «ihre Rechte» zu nehmen. Und 1335 musste sich der Meier Rudolf verpflichten, das Gericht in dem Hof zu Altstätten nach Belieben des Abtes wieder zurückzugeben!

Wohl dieser nachdrücklichen Geltendmachung der lehensherrlichen Rechte war es zuzuschreiben, dass sich die trotzigen Meier von Alt-

---

[1]) Walther I.: St. G. U-B III 224, 277, 296, 303, 322, 325, 380, 741; IV 1029. — Codex Salemitanus II 359 Nr. 758; Konstanzer Regesten I Nr. 2716, II Nr. 3072; Mohr, Nr. 145; Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv, B 6 Nr. 45 (Siegel rund, 45 mm, Schild sechsmal geteilt, Umschrift: † S. Waltheri de Altstetten). — Eine Jahrzeitstiftung für Walther von Altstätten: III 831.

[2]) Möglicherweise waren bloss Dietrich und Walther Söhne aus dieser Ehe. Vgl. St. G. U-B III 442 und 460.

[3]) 1320: Konrad und Rudolf Brüder. 1322: Dietrich und Walther Söhne des Ritters Walther von Altstetten. 1329: Rudolf und Walter Brüder.

[4]) St. G. U-B III 462. — Damals wird Rudolf die Burg Nieder-Altstätten erbaut haben. Siehe Kuchimeister S. 298, Note 534.

[5]) Konrad der Meier war 1320 zusammen mit seinem Bruder Rudolf Zeuge des Abtes Hiltbold (Zellweger, Urk. I 1 Nr. 66). 1327 verpfändete Abt Hiltbold an Konrad den Meier Einkünfte aus dem Hofe Altstätten (St. G. U-B III 467 Nr. 1315). Das Siegel Konrads unterscheidet sich auffallend von denjenigen der andern Meier und Edeln von Altstätten. Während diese stets das Familienwappen führen, zeigt das Siegel Konrads bloss Helm und Zier mit den drei Federbüschen, keinen Schild. Es ist rund, 34 mm. Umschrift: † S. CVNRADI·D'ALSTETIN.

[6]) Das Wappen der Handschrift stimmt ziemlich genau mit dem der Edeln und Meier von Altstätten überein. — Bartsch, Die Schweizer Minnesänger, CLII 265 ff. — A. D. B. I 374.

stätten enge an ihre Nachbarn, die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, Herren zu Rheinegg, anschlossen, deren Politik notwendigerweise dahin gehen musste, die für sie so günstig gelegene Reichsvogtei Rheintal, zu der ja Altstätten gehörte, zu erwerben.[1]) Möglicherweise hatte Kaiser Ludwig schon damals das Rheintal an den mit den Städten um den Bodensee eng befreundeten Grafen Ulrich II. von Montfort versetzt.[2]) Im Jahre 1338 kam es zu einem bösen, folgeschweren Konflikt der Meier mit den Bodenseestädten und deren Verbündeten. Die Veranlassung zum Ausbruch der Feindseligkeiten ist nicht bekannt. Im Sommer liessen sich Graf Albrecht I. von Werdenberg und die Meier von Altstätten Gewalttätigkeiten gegenüber den Städten Lindau, Konstanz und St. Gallen zu schulden kommen und brachten sogar eine Art Verschwörung äbtischer Ministerialen gegen die Städte zu Stande[3]), ungeachtet Abt Hermann von St. Gallen ebenfalls «Aitgenoss» des Städtebundes war. Lindau und St. Gallen baten nun Zürich um Hilfe; die Städte um den See, zumal Konstanz, dazu Graf Ulrich von Montfort[4]), Ritter Beringer von Landenberg und Hans Ganser machten mit den Geschädigten gemeinsame Sache[5]); die obere und die niedere Burg zu Altstätten wurden belagert und am 14. September erobert und gebrochen, nachdem sich die Verteidiger in aller Heimlichkeit davongemacht hatten. Dann ging es gegen Albrecht von Werdenberg, dessen Grafschaft Heiligenberg von den Städten mit Krieg überzogen wurde, bis sich der Graf zur Gutmachung des Schadens und zu einer Kriegsentschädigung bequemte.[6]) Am 31. Oktober schloss Heinrich von Eppenberg, dem seine Parteinahme für die Meier schweren Schaden eingetragen hatte, für sich, seine Schwester und dreizehn seiner adeligen Freunde und Helfer Frieden mit der Stadt St. Gallen und ihren Verbündeten und versprach zugleich, die Meier von Altstätten und deren Anhänger «nicht zu hausen und zu hofen, so lange der Krieg währe.»[7]) Aber noch dauerte es eine geraume Zeit, bis die Meier das Nutzlose

[1]) Über die Vogtei Rheintal siehe meine Arbeit «Zur ältern Geschichte des st. gallischen Rheintals» in den Schriften des Bodensee-Geschichtsvereins, Bd. 47, S. 111 und 113.

[2]) Vgl. St. G. U-B III 473 Nr. 1326 und Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort, S. 551 f.

[3]) Vgl. U-B III 515 Nr. 1383, und 522, Nr. 1392.

[4]) Mit welchem der Graf Albrecht von Werdenberg damals im Streite lebte.

[5]) J. von Arx sagt in den «Berichtigungen und Zusätzen» zu Bd. II, S. 4, nach nicht ganz zuverlässigen Quellen, es sei auch Augsburg mit 8000 Mann (!) zu Hilfe geeilt.

[6]) Krüger, Die Grafen von Werdenberg, in den St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, Bd. 22, S. 180 und Regg. 272 und 273.

[7]) U-B III 515 Nr. 1383. Vergl. Quellen zur Schw. Gesch. X, 44 und 50.

eines weitern Widerstandes einsahen und einlenkten. Am 31. Dezember 1339 versöhnte sich Rudolf der Meier mit den Bürgern von St. Gallen und ihren Eidgenossen wegen der Belagerung der Festen zu Altstätten, der Zerstörung der obern und der niedern Burg und anderem Schaden. Dazu verpflichtete er sich, seine Brüder Dietrich und Walther nicht zu unterstützen, so lange die Stösse und der Krieg gegen sie andauern, und die gebrochenen Burgen nicht wieder aufzubauen, bevor Konstanz und St. Gallen und ihre Verbündeten den Meiern Dietrich und Walther und damit auch ihm die Erlaubnis dazu gegeben hätten.[1]) Gegenüber seinem Lehensherrn musste Rudolf am 22. April 1340 die eidliche Verpflichtung eingehen, das Meieramt Altstätten nie ohne Erlaubnis des Abtes zu versetzen oder zu verkaufen.[2]) Am 30. Januar 1341 machte endlich anch der Meier Walther seinen Frieden mit den Bürgern von Konstanz und den mit ihnen verbündeten Städten und Herren und versprach, fürohin während 12 Jahren Frieden zu halten und, falls er die Burg wieder baue, 20 Jahre lang mit ihr der Stadt Konstanz zu warten.[3]) Der Friedenschluss des Meiers Dietrich mit den Gegnern ist uns nicht überliefert.

Die Versöhnung zwischen dem Meier Rudolf und dem Abte muss aufrichtig gewesen sein; am 5. August 1342 bemühte sich Abt Hermann mit Erfolg um einen Vergleich zwischen Rudolf dem Meier und den Hofleuten von Altstätten. Es handelte sich um Ansprüche des Meiers gegenüber den Hofleuten, die offenbar mit dem Meieramt zusammenhingen. Es wurden der Betrag des «Ehrschatzes»[4]) beim Übergang von Hofgut an die Erben, die Grösse der jährlichen «Haushaltungssteuer» sowie der Umfang der zu leistenden Frondienste gegenüber dem Meier festgestellt.[5]) — Walther der Meier hingegen konnte offenbar kein freundliches Verhältnis zu seinem Lehensherren herstellen; er suchte sich anderswo festzusetzen und kaufte 1344 im Verein mit seiner Frau Gepa von den Freiherrn von Bürglen die Burg Alt-Landenberg mit Leuten und Gütern, ein Lehen der Abtei St. Gallen, und die Vogtei zu Blitterswil, ein Lehen der Äbtissin zu Zürich, um 400 Mark Silber.[6]) Er konnte sich aber da nicht halten; schon 1359 war Alt-Landenberg im Besitz der Edeln von Landenberg-Greifensee.[7])

---

[1]) U-B III 524 Nr. 1395. Das Jahr ist 1339, nicht 1340.
[2]) U-B III 519 Nr. 1387.
[3]) U-B III 525. — Die Niedere Burg wurde wieder aufgebaut. Siehe IV 147.
[4]) Abgabe beim Übergang des Lehens an einen andern Inhaber.
[5]) U-B III 534 Nr. 1407.
[6]) U-B IV 1078 f.
[7]) Studer, Die Edeln von Landenberg, S. 28.

Bald darauf konnte der Meier Rudolf in legitimer Weise in ein näheres Verhältnis zu seinem alten Freunde, dem Grafen Albrecht I. von Werdenberg-Heiligenberg, treten. Nachdem nämlich am 13. März 1344 Graf Ulrich von Montfort dem Kaiser Ludwig «die Feste zu Altstätten und was er im Rheintal zum Pfande habe» nebst anderem hatte aufgeben müssen[1]), versetzte der Kaiser am 2. Juni 1347 dem Grafen Albrecht von Werdenberg Altstätten und die Reichsvogtei im Rheintal um 600 Mark Silber.[2]) Hierauf nahmen am 17. September 1349 Graf Albrecht I. von Werdenberg und sein Sohn Albrecht II. «ihren Diener» Rudolf den Meier von Altstätten wegen seiner nützlichen Dienste in Schutz und Schirm sowohl für sein Meieramt in Altstätten, für alle seine Güter, Rechte u. s. w., die er von seinem Vater ererbt hatte, wie auch für die Kirche in Lustenau und die dazu gehörenden Einkünfte, welche damals sein Sohn innehatte.[3])

Der Meier Rudolf I. kommt bis 1358 in den Urkunden vor[4]), sein Bruder Dietrich II. bis 1352.[5]) Der Meier Walther II. überlebte alle seine Brüder. Als hochbetagter Mann geriet er im Verein mit der Witwe und den Kindern seines Bruders Dietrich nochmals in einen bösen Streit mit seinem geistlichen Lehensherrn. Es handelte sich um verpfändete Güter und Einkünfte, die in den Hof Altstätten gehörten[6]), und um die thurgauischen Höfe Matzingen und Bühlhof. Abt Georg liess am 22. März 1361 vor dem Hauptmann des Landfriedensbundes in Schwaben den durch Raub, Brand und Brandschatzung erlittenen Schaden auf 300 Pfund schätzen. Wieder zog Walther den kürzern: am 13. Mai 1361 mussten er und seine Mithaften alle diese Pfandschaften dem Kloster St. Gallen überlassen. Walther II. starb im Jahre 1367.[7])

---

[1]) Vanotti, Gesch. der Grafen von Montfort, S. 551 f.

[2]) Krüger, Reg. Nr. 319. — 1362 sah sich Graf Albrecht dann doch genötigt, Altstätten und die Kellnhöfe im Rheintal an Graf Heinrich IV. von Montfort, Ulrichs Vetter, um 1400 Pfund zu verpfänden. Krüger, Reg. Nr. 386.

[3]) Zösmair, Urkundenauszüge aus dem Hohenemser Archiv, Berichte des Vorarlberger Museumsvereins, XX, S. 60, Nr. 10.

[4]) Rudolf I.: St. G. U.-B. III, 438, 462, 503, 524 f. (hier das Siegel dreieckig, 30/35 mm, der Schild 6 mal geteilt, Umschrift: † S. RVDOLFI . . ALSTETEN), 519, 534, 570, 607. — Konstanzer Regesten II, Nr. 5057 u. 5188. — Cod. Sal. III, 352, Nr. 1298. — Zösmair a. a. O. — Zellweger, Urk. I, 1, Nr. 66. — Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv B 47, Nr. 3, 4, 6, 7 (das Siegel in 3, 6 und 7 stark beschädigt, rund, 30 mm (?), Schild 6 mal geteilt). Ein Sohn wird schon 1349 erwähnt.

[5]) Dietrich III: St. G. U.-B. III, 442, 460, 498 f (Siegel rund, 30 mm, Schild 6 mal geteilt, Umschrift: † S. Dietrici de Alstetten), 524 f., 535, IV 9. — Cod. Sal. III, 352, Nr. 1298. — Dietrich starb vor 1361.

[6]) Darunter die «Vorder Burg» zu Altstätten (Nieder-Altstätten ?).

[7]) Walter II.: U.-B. III, 442, 460, 498 f (Siegel spitzoval, 50/30 mm, Schild 6 mal geteilt), 524 f, 660. IV 6, 9, 81, 107, 1078. — Konstanzer Regesten II, Nr. 6028. —

Die Kinder des Meiers Rudolf I. waren Ursula, die 1352 als Gemahlin des Johann von Schönenberg genannt wird[1]), Christoffel, Rudolf II. und Hermann.[2]) Christoffel war 1355 noch minderjährig, wurde aber doch vom Grafen Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg dem Bischof von Konstanz für die Kirche von Lustnau präsentiert. Am 17. Februar 1375 verkaufte Christoffel der Meier von Altstätten dem Abt Georg von St. Gallen seinen Dritteil des Meieramts um ein Leibding. Aber dieser Verkauf scheint keinen Bestand gehabt zu haben, denn noch 1396 übte Christoph als Meier richterliche Funktionen in Altstätten aus. In den Jahren 1385 und 1391 erscheint er als Untervogt im Rheintal, 1394 als Vogt in Altstätten. Am 11. März 1389 verlieh er an Goswin Karl, den Stadtschreiber zu Feldkirch, einen Teil vom Zehnten zu Rüti, und am 26. März 1394 gab er seine Einwilligung zum Verkauf des grossen und kleinen Zehntens zu Rüti, der sein Freilehen war. Er wurde 1390 Bürger zu Konstanz und starb im Jahre 1402.[3]) Christoffels Brüder Rudolf II. und Hermann treten nur wenig hervor, zuerst 1372 bei der schon erwähnten Regelung der Jahrzeitstiftung ihres «Verwandten» Konrad. Zu Anfang der Siebzigerjahre verkaufte Hermann seinen Dritteil des Meieramts an Eglolf von Altstätten; weiteres vernimmt man nicht mehr von ihm. Rudolf schloss hierauf mit Christof und Eglolf eine Erbeinigung und gab 1375 seine Zustimmung, dass Christof seinen Anteil am Meieramt an den Abt verkaufe, und verkaufte zwei Tage später seinen Dritteil am Meieramt ebenfalls an den Abt. Die letzte sichere Kunde von Rudolf II. stammt aus dem Jahr 1402, als er am 12. März, nach dem Ableben Christofs, dem Goswin Karl

---

Cod. sal. III, 352. — Mohr. Cod. dipl. III, Nr. 117. — Chmel, Östr. Geschichtsforscher I, 189.

Næf, Burgenwerk II, 388 behauptet, eine Adelheid von Altstätten sei die Gemahlin des Hermann von Sulzberg (1363) gewesen, gibt aber dafür keinerlei Belege. Vielleicht ist das Adelheid die Meierin von Altstätten, die laut Kaiser, Liechtenstein, S. 206, im Jahre 1368 urkundete.

[1]) Konst. Reg. II, Nr. 5057. — Schönenberg, Gem. Neukirch, h. d. Thur (Kt. Thurgau).

[2]) Konst. Reg. II, 5188 u. St. G. U.-B. 170 f. — Laut Wegelin, Gedenkblatt zum Jubiläum des Pfr. Bänziger, S. 3, setzten die drei Brüder Christof, Rudolf und Hermann 1372 eine fromme Stiftung ihres «Verwandten», des Konrad Meier (des Minnesängers ?), in Kraft.

[3]) Christoffel: St. G. U.-B. IV, 89 f., 170 f., 309, 472 f., 513. — Wartmann, Hof Widnau 5, Nr. 9. — Konst. Reg. II, 5188. — Cod. Sal. III, 352, 399. — Senn, Rheintaler Urk. 3 f., Nr. 4, 4 ff., Nr. 5, 12 f.. Nr. 8. — Wegelin, Gedenkblatt zum Jubiläum des Pfr. Bänziger 3. — Kindler v. Knobloch, Geschlechterbuch I, 10. — Regesten v. Pfävers Nr. 311. — Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv B 6. Nr. 2, u. 50; B 7, Nr. 37. — Das Siegel rund, 25 mm, Schild 6 mal geteilt.

das Lehen über den Zehnten zu Rüti, St. Valentin und Blatten bestätigte.[1])

Die Söhne Dietrichs II. aus seiner Ehe mit Ursula von Montfort waren Dietegen, Ulrich und Rudolf III. Am 29. Oktober 1370 verkauften Dietegen und Ulrich für sich und ihren landesabwesenden Bruder Rudolf ein Gut zu Altstätten.[2]) Am 2. Juli 1373 verglichen sich die drei Brüder mit Abt Georg um alle Streitigkeiten und Anstände wegen des väterlichen Erbes, so weit es Pfand des Gotteshauses war; es betraf Güter und Einkünfte zu Altstätten, zumal die niedere Burg, ferner den Heidenhof zu Matzingen u. a., die der Abt mit barem Geld zurücklöste. Am 26. September 1373 gab Ursula von Montfort, die Witwe Dietrichs, dazu ihre Einwilligung. Von Ulrich und Rudolf hört man weiter nichts mehr; Dietegen fiel am 9. April 1388 in der Schlacht bei Näfels.[3])

Der Meier Walther II. hatte aus seiner 2. Ehe — mit Udelhild, der Tochter des Hugo Tumb von Neuburg — zwei Söhne, Jos (Jodocus) und Walther III. Am 11. Oktober 1372 einigten sich die Witwe Udelhild und ihre beiden Söhne mit Abt Georg von St. Gallen über alle Streitigkeiten und Ansprüche an Eigen-, Lehen- und Pfandgütern. Es waren dies Güter und Einkünfte zu Altstätten (darunter der «nider Burgstal»)[4]), ferner der Bühlhof zu Elgg und Güter und Höfe zu Matzingen und Wengi. Auf alles das verzichteten die zwei Meier, wofür der Abt einem von ihnen eine von zehn dem Kloster inkorporierten Kirchen, sobald eine ledig würde, als Lehen in Aussicht stellte.[5]) Am 11. Juni 1378 bezeugte Jos Meier für sich und seinen landesabwesenden Bruder Walther, dass die Vogtei über die Leute und den Hof zu Rüti, die vom Vater sel. um 115 Pf. an das Kloster Pfävers versetzt worden und dann an die Grafen von Werdenberg übergegangen war, wieder an die Meier zurückgefallen sei, wodurch aber die dortigen Eigentumsrechte des Klosters keineswegs tangiert würden.[6]) Jos war

[1]) St. G. U.-B. IV., 170 f., 172, 614. — Senn, Rheintaler Urk. S. 12, Nr. 8. — Das Siegel Rudolfs an der Urkunde 1375 ist rund, 27 mm, der Schild 6 mal geteilt.

[2]) U.-B. IV 117. Das Siegel Dietegens ist rund, 27 mm, der Schild 6 mal geteilt; das Siegel Ulrichs rund, 31 mm, der Schild 5 mal geteilt. Umschrift: † S. Ulrici de Altstette.

[3]) U.-B. IV, 117, 146 f., 153, 154. — Klingenberger Chr. 136. — Vadian I, 481. — Es kann nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass der in spätern Urkunden auftretende Rudolf stets Rudolf IV. und nicht vielleicht einigemale noch Rudolf III. sei.

[4]) Siehe oben: die niedere Burg!

[5]) U.-B. IV, 130, Nr. 1699.

[6]) Chronik v. Altstätten, hg. v. Vetter, S. 21. Diese Vogtei war vielleicht durch Udelhild Tumb an Walther II. gekommen. 1392 war indessen die Vogtei Rüti doch im Besitz des Grafen von Werdenberg.

anfänglich geistlicher Herr, trat jedoch in den weltlichen Stand zurück, wurde Ritter und schloss sich enge an die Grafen von Werdenberg-Rheinegg an, die ihm Wartau verpfändeten. Als ihm Graf Johann von Sargans 1392/93 das Pfand wegnahm, entriss er es dem Grafen wieder, worauf es schliesslich von den Rheinegger Grafen zurückgelöst wurde. Wohl durch seine Grossmutter war er auch in den Besitz eines Anteils an der Feste und dem Burgsäss Sulzberg und das Vogtrecht über die freien Leute zu Untereggen gelangt, welch letzteres er aber an Egli Visch, Bürger zu St. Gallen, verkaufte.[1]) Er erscheint in den Urkunden bis Ende 1402, sein Bruder Walther bloss bis 1378.[2])

Von den acht Meiern der vierten Generation hinterliess einzig der bei Näfels gefallene Dietegen eheliche Nachkommen, nämlich einen Sohn, Rudolf IV., und zwei Töchter, Anna und Ursula, die 1389 noch unmündig waren und unter der Vormundschaft des «Vetters» Jos Meier standen. Von den Töchtern hört man weiter nichts mehr; auf Rudolf IV. aber ging nach und nach das ganze Erbe des Hauses über. Er besass Eigenleute zu Flums, Güter und Einkünfte zu Altstätten, zu Rüti, im Rehag, zu Blatten, zu Lustnau und besonders auch auf Appenzeller Boden, die ihm aber von den Appenzellern wieder streitig gemacht wurden, so dass es wiederholt zu Konflikten kam.[3]) Kraft des Meieramts amteten er oder seine Amtsleute gar häufig als Richter im Hofe Altstätten. Am 9. Oktober 1419 belehnte ihn Abt Heinrich IV. von St. Gallen mit der Burg Neu-Altstätten und andern Güter zu Altstätten, die der Meier von den Blarern gekauft hatte. Aber erst am 27. März 1423 konnte Rudolf die Kaufsumme von 1150 Pfund Heller bezahlen. Am 27. März schon gab er die Burg an Konrad und Dietegen von Grünenstein weiter; diese konnten jedoch für den Kaufpreis nicht aufkommen, und so verpfändete er 1430 die Feste an vier Bürger von St. Gallen.[4]) Schon 1422 war er Herr und Vogt zu Neuburg jenseits des Rheins; er besass die Feste als Pfand der Herrschaft Pfannenberg. Am 23. Mai 1430 wurde er mitsamt seinen Festen Altstätten und Neuburg für fünf Jahre ins Burgrecht der Stadt St. Gallen aufgenommen. 1433 urkundet er zum letzten Mal und am 26. Februar 1436 wird er als verstorben bezeichnet.[5])

---

[1]) U.-B. V, 13, Nr. 2533, und 511, Nr. 3423. — Johann v. Sulzberg nennt 1359 Josens Vater seinen (Stief-)Bruder (III, 660, Nr. 1539).

[2]) St. G. U.-B. IV, S. 130, 250, 410, 597, 615, 640, 664, 1113; V 13, 511. — Chr. v. Altstätten S. 21, 22. — Krüger, S. 378 und Reg. 543 und 614. — Zösmair, Hohenemser Urkunden Nr. 38 und 47. — Reg. v. Pfävers Nr. 263.

[3]) U-B V, S. 855 ff.

[4]) Stiftsarchiv, Bd. 75, Fol. 27 und 206; St. G. U-B V 340 und 603.

[5]) St. G. U-B IV 650, 664, 678, 861; V 15, 21, 42, 65, 95, 106, 114, 161, 222, 304, 314, 340, 524, 597, 603, 695. — Vorarlberg. Mus.-Ber. 21, S. 58; 37, S. 71; 46, S. 204. —

Rudolf IV. hinterliess aus seiner Ehe mit Dorothea von Feigenstein [1]) eine Erbtochter, Kunigunde, die sich 1436 mit Hans Tumb dem jüngern von Neuburg vermählte.[2]) An dieses Ehepaar fielen auf Grund einer Vereinbarung mit Abt Eglolf (1437) das Meieramt und alle Pfandschaften, die Rudolf IV. vom Gotteshaus innegehabt hatte. Im Anschluss an diesen Vertrag wurden Kundschaften aufgenommen über die Zinsen aus den Hofgütern des Hofes zu Altstätten. Bereits waren Streitigkeiten zwischen der Meierin und den Appenzellern ausgebrochen über den Umfang der Einkünfte und Rechte der Meierin auf Hofgüter in der Appenzeller Gemarkung, die schliesslich durch Bürgermeister und Rat zu Zürich in der Hauptsache zu Gunsten Kunigundens entschieden wurden.[3])

Eine angesehene und viel beschäftigte Persönlichkeit in Altstätten war damals ein gewisser Rudolf Maier, genannt Adel, von Altstätten, offenbar ein illegitimer Sprössling eines der letzten Rudolfe; er war Gerichtsammann zu Altstätten, Sachwalter des Junkers Hans und der Kunigunde Tumb, Schiedsrichter in vielen Streitigkeiten.[4])

Während des Alten Zürichkrieges zogen 1445 Glarner und Appenzeller ins Rheintal und das Vorarlberg und schädigten auch Küngold Tumb und ihre Mutter, obgleich beide Frauen unter dem Schutz der Stadt St. Gallen standen. Diese üble Erfahrung wird Frau Kunigunde bewogen haben, am 18. Mai 1450 ins Landrecht von Appenzell einzutreten.[5]) Gelegentlich verkaufte die Meierin gefährdete Besitzungen. Am 27. April 1469 kam es zwischen Frau Kunigunde (seit etwa 1465 Witwe)

Hardegger und Wartmann, Hof Kriessern, S. 21 und 30. — Reg. von Pfävers, Nr. 381 und 523. — Senn, Rheint. Urk. 14 ff. Nr. 9. — J. v. Arx III, 318 ff. — Müller, Gesch. v. Flums I, 58 und 62. — Bodensee-Gesch.-Verein III, 56. — Stadtarch. St. Gallen, Spital, B 6, Nr. 1 c, Nr. 56 und 58; B 7, Nr. 21 und 23; B 8, Nr. 34 und 35; 27, Nr. 61. — Die Siegel von 1402 bis 1412 sind rund, 30 mm, und zeigen auf kleinem, schräggestelltem Schild Helm und Zier, seit 1413 rund, 27 mm, der Schild sechsmal geteilt, Umschrift: † S' Rudolfi de Altstetten. 1433 erscheint wieder das erste Siegel.

[1]) Sie war in erster Ehe mit Markwart von Ems verheiratet gewesen und hatte aus dieser Ehe die Söhne Michel und Märk von Ems. Sie besass Güter zu Lustnau und Höchst und lebte noch 1445. — U-B V 800, 819, 1061; VI 72, 106. — Zösmair 59, Nr. 136. — Wartmann, Hof Widnau 10, Nr. 17.

[2]) Zösmair, Vorarlberg. Museums-Berichte 21, S. 58, Nr. 131.

[3]) U-B V 815, 842 ff., 855 ff. — Chr. v. Altstätten 39.

[4]) Rud. Adel erscheint von 1436—48. Seine Frau hiess Grete Bicklin. — St. G. U-B V 800, 842—45; VI 2, 13, 37. — Chr. v. Altstätten 39, 41, 43, 44. — Zösmair, 59, Nr. 136. — Adels Siegel an der Urkunde 1437 (V 1055) ist rund, 25 mm, der Schild sechsmal geteilt, genau das Wappen des Herrn von Altstätten, ohne Bastardbalken.

Nicht einzureihen ist ein Hans Maier von Altstätten, laut J. v. Arx III, 318 Mitglied des Johanniterordens (1439).

[5]) U-B VI 106. — Scherrer, Kl. Togg. Chr., S. 22. — Schiess, App. U-B I 427.

und der Stadt Altstätten zu langwierigen und interessanten Auseinandersetzungen über die Kompetenzen des Meieramtes. Im Namen des Abtes Ulrich VIII. entschied endlich der Dekan Simon Geltpfrand, dass das Gericht zu Altstätten ein Lehen des Gotteshauses sei; dass ferner die «Frau von Altstätten» da einen Gerichtsammann und die zwölf Richter einsetzen dürfe, die ihr schwören müssen, und dass endlich Prozesse nicht von Ammann und Rat der Stadt, sondern vom Gericht entschieden werden sollen.[1]) — Kunigunde starb Ende 1476 oder anfangs 1477. Sie hinterliess einen unmündigen Sohn, Jakob, der vor dem 19. Juni 1479 starb, und zwei Töchter: Kunigunde, vermählt mit Rudolf Mötteli, und Dorothea, vermählt mit Sigmund von Freiberg zu Eisenburg. Das Meieramt samt Zugehörde, auch das Alprecht auf Unter-Kamor und der Kornzehnten zu Altstätten fielen laut Schiedsspruch vom 19. Juni 1479 an das Gotteshaus zurück, die Kunkellehen dagegen gingen an die Tochtermänner über, die sich am 15. Oktober 1479 in dieselben teilten.[2])

St. Gallen. Dr. **Placid Bütler.**

Stammtafel der Meier von Altstätten.

Dietrich I.

Verheiratet sich um 1240 mit Udelhild von Güttingen, erscheint 1258 als Dietrich von Altstätten, 1264 mit Udelhild, 1268 mit seinen Brüdern Eglolf, Walther und Konrad, *1279 erstmals als Meier*, 1289 wieder mit Udelhild, zuletzt noch 1291.

Walther I.
Von 1280—1316 nachweisbar.
N. N. von Castel.

Konrad. 1320. 1327. † vor 1334. (Minnesänger).

Rudolf I. 1320—1358. Frau Elisabeth.

Dietrich II. 1322—1352. Ursula von Montfort.

Walther II. 1322—† 1367. 1. Frau Gepa. 2. Udelhild Tumb.

Ursula. 1352. Johann von Schönenberg.

Christoffel. 1355—† 1402.

Rud. II. 1372—1402.

Hermann. 1372—1374.

Dietegen. 1370—† 9.IV.1388.

Ulrich. 1370—1373.

Rud. III. 1370—1373.

Jos. 1372—1402.

Walther III. 1372—1378.

Rudolf IV. 1389—1433. † vor 26. II. 1436. Dorothea von Feigenstein.

Anna. 1389.

Ursula. 1389.

Kunigunde. 1436—1476. Hans Tumb von Neuburg.

Rudolf Adel. (illegitim). 1436—1448. Grete Bicklin.

---

[1]) Chr. v. Altstätten, S. 52. In einem Streit des Abtes Ulrich (Rösch) mit Altstätten behauptete der Abt, dass der Meierin nur die Bussen gehören, die weniger als 9 Schilling betragen (ibid. 56).

[2]) St. G. U-B V 796, 800, 815, 819, 842—45, 855—60, 917, 1007, 1021, 1055, 1061; VI 2, 13, 37, 72, 106, 136, 225, 278, 357, 359, 362. — Chr. v. Altstätten, S. 39, 43—48, 51—62. — Schiess, App. U-B I, 427, 431, 432, 472. — Joller, Hohenemser Urkunden, S, 173 ff., Nr. 87 und S. 177, Nr. 88. — Zösmair, Vorarlb. Museums-Bericht, 21, S. 58, Nr. 131, S. 59, Nr. 136. — Wartmann, Hof Widnau, S. 10, Nr. 17. — Stadtarchiv St. Gallen, Missive (22. I, 1470). — Stiftsarchiv, Rubr. 124, Fasz. 2. — J. von Arx III, 319 ff.